

NDB-Artikel

Bauer, *Georg Lorenz* evangelischer Theologe, * 14.8.1755 Hiltpoltstein bei Forchheim, † 13.1.1806 Heidelberg.

Genealogie

V Georg Wolfgang Bauer, Pfarrer;

Gvv Schulmeister in Offenhausen;

◦ Margaretha Barbara Schütz aus Nürnberg; 10 K.

Leben

B. besuchte seit 1772 die Universität Altdorf. Sein von der Schule mitgebrachtes Interesse für orientalische Sprachen wurde dort besonders durch →J. A. M. Nagel gefördert. Bei ihm promovierte er 1775 zum Magister. Dann war er ein Jahr „Hofmeister“ in adeliger Familie, wurde 1776 Frühprediger bei St. Margareth in der Schloßkapelle auf der Burg Nürnberg, 1786 Lehrer und 1787 Konrektor der Schule bei St. Sebald, 1789 als Nagels Nachfolger Professor der Beredsamkeit, der morgenländischen Sprachen und der Moral in Altdorf. 1805 wurde er durch J. N. F. Brauer, den Organisator des neuen badischen Staates und der erneuerten Universität Heidelberg, trotz Jung-Stillings Warnung, weil er eine „skandalöse Vorgeschichte“ habe (nämlich als Kritiker der Offenbarungsreligion) nach Heidelberg geholt, starb aber schon zu Beginn des nächsten Jahres.

B. entfaltete als Vertreter einer durch keine Rücksicht auf das Dogma gebundenen Anwendung der historisch-kritischen Methode auf beide Teile der Bibel eine umfangreiche literarische Tätigkeit, als deren wichtigste Erzeugnisse seine historisch-kritische Einleitung in das Alte Testament (1794), seine Hermeneutik (1797), seine Theologie des Alten Testaments (1796, mit „Beilagen“ 1801) und des Neuen Testaments (4 Bände, 1800–02) und die Hebräische Mythologie des Alten und des Neuen Testaments mit Parallelen aus der Mythologie anderer Völker, besonders der Griechen und Römer (2 Bände, 1802/03), zu nennen sind. Die biblische Theologie rechnete er im Sinne seines Kollegen J. Ph. Gabler zum *genus historicum* der Theologie und löste sie völlig vom *genus didacticum*, also von der Dogmatik. Er gab daher nicht mehr eine biblische Dogmatik, sondern eine Darstellung der Anschauungen der einzelnen biblischen Perioden und Autoren. Der vernunftgemäße, wesentliche Inhalt der Bibel war ihm nur durch eine gründliche Entmythologisierung zu gewinnen, die er in dem zuletzt genannten Werk durchzuführen versuchte. Dabei unterschied er philosophische, dann historische und historisch-philosophische, endlich poetische und gemischte Mythen. Im Neuen Testament

unterschied er zwischen Jesu wirklichen Lehren und der den Zeitvorstellungen sich anpassenden Darstellung der Autoren.

Werke

Wohl vollst. Verz. bis 1802 b. G. A. Will-Ch. C. Nopitsch, Nürnberger Gelehrtenlex., T. 5, 1802;

s. a. RGG: LThK.

Literatur

ADB II;

R. A. Keller, *Gesch. d. Univ. Heidelberg im ersten Jahrzehnt nach d. Reorganisation durch Karl Friedrich 1803–13*, 1913.

Autor

Hermann Strathmann

Empfohlene Zitierweise

, „Bauer, Georg Lorenz“, in: *Neue Deutsche Biographie* 1 (1953), S. 637-638 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Bauer: *Georg Lorenz B.*, war auf dem Gebiet der biblischen Wissenschaft ein Hauptvertreter der in dem letzten Viertel des vorigen und am Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts herrschenden altrationalistischen Theologie und Kritik. Er war geb. 14. Aug. 1755 zu Hippoltstein bei Nürnberg, wo sein Vater Geistlicher war. Nachdem er die lateinische Schule zu St. Lorenz in Nürnberg besucht hatte, studirte er in Altdorf morgenländische Sprachen und Litteratur, wurde 1776 Frühprediger in der Schloßcapelle zu Nürnberg, 1786 Lehrer und 1787 Conrector an der Schule zu St. Sebald daselbst und 1778 als Nachfolger seines Universitätslehrers Nagel Professor der Beredsamkeit, der morgenländischen Sprachen und der Moral in Altdorf. 1805 wurde er als Professor der morgenländischen Litteratur und biblischen Exegese nach Heidelberg berufen und in demselben Jahr zum Kirchenrath ernannt. Er starb daselbst 12. Jan. 1806.

Seine schriftstellerische Thätigkeit erstreckte sich über sämmtliche Hauptdisciplinen der alttestamentlichen biblischen Wissenschaft. Seine zahlreichen Schriften verrathen den den alten Supranaturalismus verdrängenden rationalistischen Standpunkt und haben bei der verhältnißmäßig kurzen Zeit, in der sie aufeinander folgen, das Gepräge der Eilfertigkeit, Oberflächlichkeit und Weitschweifigkeit neben großer Gewandtheit und Klarheit in der Darstellung. — In der alttestamentlichen Einleitungswissenschaft ("Entwurf einer historisch-kritischen Einleitung in die Schriften des A. T. 1794, 3. A. 1806) schließt er sich mit den Isagogen gleicher Richtung vorwiegend an die historisch-kritische Methode Eichhorn's an, obwol er diesem gegenüber eine größere Freiheit und Selbständigkeit bewahrt, als jene; daneben liefert er eine compendiöse Zusammenstellung und Beurtheilung einer großen Zahl anderer Ansichten und Meinungen. — In seiner „Hermeneutica sacra V. Ti.“, 1797, die als ein selbständiges Werk aus der Umarbeitung und Vollendung der von Dathe begonnenen neuen Bearbeitung von Glassius' „Philologia sacra“ entstand und in seinem „Entwurf einer Hermeneutik des A. u. N. T.“, 1799, macht er für die Interpretation der biblischen Bücher lediglich den litterarhistorischen Standpunkt unter Zurückweisung des specisich-theologischen geltend, indem er die alttestamentlichen Bücher nur als monumenta e cara vetustate ad nos transmissa ideoque genium seculi inculti redolentia ansieht und den Offenbarungscharakter des Inhalts derselben völlig übersieht. Der vernunftgemäße wesentliche Inhalt der Bibel ist nur durch Ausscheidung der temporellen Einkleidung, durch kritische Absonderung des Mystischen und Sagenhaften zu gewinnen. Zu diesem Zweck schrieb er eine „Hebr. Mythologie des A. und N. T. mit Parallelen aus der Mythologie anderer Völker, besonders der Griechen und Römer,“ 1802, 2 Bde. Dabei wurde der wirkliche Schriftgehalt zu einer sogenannten Vernunftlehre aufgelöst und die biblische Wahrheit in höchst gewöhnliche religiöse und moralische Gemeinplätze verflüchtigt. — Als *Exeget* setzte B. die von J. Christ. Fr. Schulz zu Gießen († 1806) begonnenen, eigentlich vom Diak. Schoder zu Lauffen in Württemberg gearbeiteten „Scholia in V. Test.“ vom 4. Bande an fort, indem

er im 4. bis 6. Bd. die Psalmen, die salomonischen Schriften u. Hiob, im 7. bis 10. B. Jesaias, Jerem. und die kleinen Propheten behandelte. Seine oft in unfruchtbarer Textkritik sich verlierende Exegese entbehrt der grammatischen Genauigkeit und der Vertiefung in den Inhalt des Bibelworts, welches durch die nüchtern rationalistische Erklärung, bei der noch hin und wieder eine supranaturalistische Auffassung mit unterläuft, verflacht wird. — Eine größere Bedeutung hat B. in der Geschichte der protestantischen Theologie hinsichtlich der von ihm zuerst als eine historische Wissenschaft bearbeiteten biblischen Theologie. Nachdem Gabler die Aufgabe derselben dahin bestimmt hatte, daß sie die in der heil. Schrift enthaltenen religiösen Begriffe als ein geschichtliches Factum mit Unterscheidung der verschiedenen Zeiten und Subjecte und so der verschiedenen Stufen in der Entwicklung jener Begriffe darzustellen habe, bearbeitete B. dem entsprechend die bibl. Theologie als eine geschichtliche von der Dogmatik getrennte Disciplin und zwar so, daß er das Alte und Neue Testament gesondert behandelte und bei jedem die einzelnen Schriftsteller und Zeitalter zur Ermittlung der ihnen eigenthümlichen Ansichten und Begriffe unterschied. Hierher gehören außer seinen „Dicta classica V. T. notis perpetuis illustrata“ Sect. I. II., 1798, „Die Theologie des A. T.“ oder „Abriß der religiösen Begriffe der alten Ebräer von den ältesten Zeiten bis auf den Anfang der christlichen Epoche“, 1796, mit einer „Beilage zur Theologie des A. T., enthaltend die Begriffe von Gott und Vorsehung, nach verschiedenen Büchern und Zeitperioden entwickelt“, 1801. Aber bei allem geschichtlichen Interesse verhindert der rationalistische Standpunkt, der am stärksten in der „Beilage“ sich ausspricht, das Eindringen in den wirklichen Inhalt oder Entwicklungsgang des A. T. Die Eintheilung desselben in 14 Abschnitte zeigt, wie äußerlich die geschichtliche Entwicklung von ihm aufgefaßt wird, und bewirkt eine Zerstückelung des biblischen Stoffs, bei der von einer fortschreitenden Entwicklung und von einer Uebersicht über den inneren Gang der Geschichte keine Rede sein kann. Ueberdies beherrscht der chronologische Gesichtspunkt keineswegs das Ganze, sondern er tritt nur in der Unsterblichkeitslehre und Christologie hervor. Indem der Stoff sachlich unter zwei Hauptrubriken geordnet wird 1) als Theologie im engeren Sinne mit zwei Anhängen über Engel und Dämonen und 2) als Anthropologie mit einem Anhang über Christologie, wird dem Postulat der inneren geschichtlichen Entwicklung nicht genügt. — Dasselbe gilt im Wesentlichen von der „Biblischen Theologie des N. T.“, 1800, 4 Bde., in welcher B. eine reine, von allen fremdartigen Vorstellungen gesäuberte Entwicklung der Religionstheorie Jesu und seiner Apostel nach den verschiedenen Ansichten der Schriftsteller aus ihren Schriften geben will. Die einzelnen Lehrsysteme werden ohne inneren Zusammenhang nebeneinander gestellt; ein wirklich geschichtliches Verständniß derselben kann bei seiner Unterscheidung zwischen der wirklichen Lehre Jesu und der Apostel und der in den|Schriften des N. T. überlieferten, deren Form und Inhalt durch die Accommodation an die Zeitvorstellungen bedingt gewesen sei, um so weniger erzielt werden, als der Stoff bei jedem einzelnen Schriftsteller nach dem herkömmlichen dogmatischen Schema behandelt wird, und die ganze Darstellung beherrscht wird von der Absicht, die Leser in den Stand zu setzen, über die Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu ein unparteiisches Urtheil zu fällen und ob sie verdiene, allgemeine Weltreligion zu werden. Dabei wird die rationalistische Auffassung des Christenthums als die eigentliche Substanz der Schriftlehre hingestellt, indem nur das, was der Erfahrung und der gesunden

Vernunft entspricht, als Wahrheit im Gegensatz gegen die kirchliche Lehre angenommen wird. Von diesem Standpunkt verfaßte er auch eine „Biblische Moral des A. T.“ 2 Th., 1803 und eine „Biblische Moral des N. T.“ 2 Th. 1804, um die moralischen Vorstellungen der bibl. Schriftsteller geschichtlich darzustellen. Hierher gehört auch die Schrift „Ueber den moralischen Charakter Jesu“, 1804.

Außerdem verfaßte er ein „Lehrbuch der hebräischen Alterthümer des A. und N. T.“, 1797, und eine „Beschreibung der gottesdienstlichen Verfassung der alten Hebräer“ in 2 Bd., 1805 (auch unter dem Titel: „Archäologie der gottesdienstlichen Gebräuche“ u. s. w.). Endlich ist noch hervorzuheben sein „Handbuch der Geschichte der hebräischen Nation von ihrer Entstehung bis zur Zerstörung ihres Staats“, 1800—1804, in welchem das supranaturale Element durch die rationalistische Auffassung und Kritik der Geschichte absorbiert wird.

Autor

Erdmann.

Empfohlene Zitierweise

, „Bauer, Georg Lorenz“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1875), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
